

OPER / \ KÖLN
IM STAATENHAUS

SPIELZEIT

2020.21

Ausblick

11/9/20 -

4/7/21



Stadt Köln



STEPHAN GRÜNEWALD

Perfektion ist
lebensfeindlich.
Glück entsteht
im Provisorischen.

SO FERN, UND DOCH SO NAH

GESPRÄCH ZWISCHEN BIRGIT MEYER, STEPHAN GRÜNEWALD UND PETER SPRONG

GRUSSWORT

VON GENERALMUSIKDIREKTOR FRANÇOIS-XAVIER ROTH

OPER IN DER STADT, LIVE UND LEBENDIG!

ÜBERBLICK ÜBER DIE SPIELZEIT 2020.21 VON GEORG KEHREN

PREMIEREN

DIE ZAUBERFLÖTE

WRITTEN ON SKIN

DIE TOTE STADT

DER STURM

UPLOAD

IL BARBIERE DI SIVIGLIA

FAUST

CARDILLAC

MAZELTOV, RACHEL'E

*Stücke ab 15. Juni 2020 buchbar
= Schwarz*

*Stücke Corona-bedingt
noch unter Vorbehalt
= Rot*

WIEDERAUFNAHMEN

COMEDIAN HARMONISTS

HEUTE ABEND: LOLA BLAU

LA TRAVIATA

LE NOZZE DI FIGARO

CARMEN

RIGOLETTO

TANZ

PLAYLIST #2

LA CONSAGRACIÓN DE LA PRIMAVERA

IMPROMPTUS

NEUE WEGE

OPER FÜR JUNG UND ALT

GALA

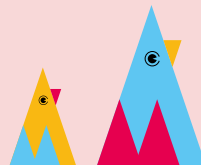
FÜR KINDER

PÜNKCHEN UND ANTON

GÖTTERDÄMMERUNG

PIN KAISER UND FIP HUSAR

R(H)EINHÖREN!



SOWIE

DAS ENSEMBLE PRÄSENTIERT SICH

42. ROTKREUZ-GALA

»SING HALLELUJA«

TAGEBUCH EINES VERSCHOLLENEN

CÁCILIA WOLKENBURG

SO FERN, UND DOCH SO NAH

Opern-Intendantin Birgit Meyer sprach mit dem Kölner Psychologen und Marktforscher Stephan Grünewald über Formen und Bedeutung von Nähe in Zeiten des Abstandsgebots, über den Platz der Oper mitten im Leben und über das Vorläufige als Quelle der Inspiration. Moderiert wurde das Gespräch vor und im (fast) menschenleeren StaatenHaus durch den Kölner Autor und Journalisten Peter Sprong.



Stephan Grünewald, Dr. Birgit Meyer, Peter Sprong

PETER SPRONG Frau Meyer, wenn Sie von heute aus in die Corona-Zukunft schauen: Wie nah kommt uns die Oper noch? Wie nah können wir andersherum der Oper noch kommen? Und kommt nach den Geisterspielen beim Fußball jetzt bald die Geister-Oper?

BIRGIT MEYER Selbst in der Geister-Oper wäre die Frage noch immer, wie die Darsteller mit durchgehend 1,50 Meter Abstand spielen sollen oder wie weit die Aerosole eines Chores tragen. Als es losging mit der Pandemie hieß es zum Beispiel: Bläser müssen 12 Meter Abstand halten, dann gab es neue Studien, die von drei Metern ausgingen und dann waren Bläser plötzlich ganz und gar verboten. Es ist also wie überall: Die Dinge sind im Fluss. Fest steht nur: Bis wir wieder wirklich unbeschwert gemeinsam mit einigen hundert anderen Menschen große Musik-Kunst live genießen können – das wird noch eine ganze Zeit dauern. Und damit meine ich: viele Monate, vielleicht auch bis 2022. Auf welche Weise es aber auch immer weitergeht: Eine Geisteroper wird es nicht sein, sondern eine lebendige.

Gibt es für die Opern-Fans einen Trost in der Zwischenzeit?

BM Ja, sogar mehr als das. Es gibt eine Reihe neuer Erfahrungen, die wir dem Virus sozusagen zu verdanken haben und in denen wir eine ganz neue Nähe zu unserem Publikum entdecken. Zum Beispiel bei den »Ständchen«, die wir seit April bringen.

Das heißt: Wenn die Menschen nicht zur Oper kommen können, dann kommt die Oper zu den Menschen?

BM So könnte man das sagen. Denn Tatsache ist, dass die Menschen den Kontakt zu uns vermissen. Zum Beispiel Senioren oder Demenzkranke, für die wir ja schon zu regulären Zeiten besondere Angebote hier im Haus aufgelegt hatten. Daran knüpfen wir jetzt an und besuchen Altenheime oder Krankenhäuser. Zwei bis drei Künstlerinnen und Künstler rücken dort samt Flügel an und errichten beispielsweise im Innenhof oder sonstwo unter freiem Himmel eine kleine provisorische Bühne. Die Heimbewohner oder Krankenhauspatienten verfolgen den Auftritt dann von den Fenstern ihrer Zimmer aus.



Stephan Grunewald

Und das ist ein Ersatz für einen Abend in der Oper?

BM Nein. Es ist etwas ganz anderes. Es ist Oper mitten im Leben der Menschen. Und es ist ein Erlebnis, das niemand je vergessen wird, der dabei war: die Künstler nicht, das Publikum nicht, aber auch die Techniker und Helfer nicht, die solche Auftritte erst möglich machen. Ich erinnere mich zum Beispiel an eine vollständig gelähmte Frau im Rollstuhl, die ihren Kopf auf dem Fenstersims abgestützt hatte, während draußen eine Arie gesungen wurde. Ihr Lächeln war ein großes Geschenk. Oder die alten Menschen, die sich oft nicht einmal an ihren eigenen Namen erinnern können, bei den ersten Takten aber genau wissen, wie es weiter geht und voller Elan die Hände zum Dirigieren erheben. Das sind wirklich großartige Momente, in denen auch schon einmal Tränen fließen: vor Rührung oder Überwältigung. Und ehrlich gesagt: Das ist genau die Art von Nähe und von Pathos – im alten Sinne des Wortes von: Verbindung – die mich auch zu normalen Zeiten leitet. Oper ist Arbeit für und mit dem Publikum. Eigentlich machen wir jetzt, in Corona-Zeiten, dasselbe, was wir sonst auch machen, nur mit anderen Mitteln und reduzierter Reichweite.

Herr Grünewald, als Psychologe sind Sie Experte für derartig emotionale Momente. Geht so etwas nur analog, im richtigen Leben, oder kann man die derzeit fehlende persönliche Nähe auch digital überbrücken?

STEPHAN GRÜNEWALD Wir befinden uns in einer Situation, in der »digitale Brücken« zumindest oft das persönlichste sind, was möglich ist. Die Gelegenheiten für derartige Ständchen sind ja begrenzt. Mit einer besonderen digitalen Botschaft hingegen kommt man immerhin in die Wohnzimmer vieler Menschen. Das ist ja auch die große Chance für die Oper nicht nur im öffentlichen Raum zu agieren, sondern in den privaten Bereichen der Menschen einzukehren. Dann wird aus der digitalen Distanz eine ganz neue Art von Nähe. Die Oper kann davon sicher auch profitieren und Schwellenängste abbauen.

BM Und das tun wir ja: Einige unserer Ensemble-Mitglieder singen zu Hause und stellen die Darbietungen anschließend online. Man sieht dann die »Helden der Bühne« in ihren eigenen vier Wänden. Das schafft nochmals eine ganz andere Art von Nähe zwischen Künstlern und Publikum. Auch die Generalproben zu den Ständchen kann man bei Youtube sehen, und unter dem Motto »Auf ein Wort mit der Intendantin« gibt es im Internet Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen möglichen Fachbereichen, die einen ungewöhnlichen Blick hinter die Kulissen ermöglichen und die den Zuschauern

zeigen, wie Leidenschaft und Nähe in der Oper konkret hergestellt werden, wieviel Arbeit im Detail darin steckt – beim Singen, aber beispielsweise auch in der Requisite.

Könnte es auch sein, dass soviel »digitale Nähe« am Ende die »wirkliche« Nähe bei einer Aufführung sogar beeinträchtigt? Nach dem Motto: »Ach, das ist doch der, den ich von youtube kenne«?

BM Das glaube ich eher nicht. Gerade in der Oper ist der sinnliche Gesamteindruck immer stärker – und sorgt für eine Nähe, die wir gleich in dreifacher Hinsicht erleben: Die Nähe zum dargestellten Geschehen und Erleben auf der Bühne, die Nähe zu uns selbst und nicht zuletzt: die Nähe zu unseren Mitmenschen – im Saal, aber auch im ganzen Rest der Welt.

Das müssen Sie erklären.

SB Die erste Form der Nähe ist ja die, von der im Kern sämtliche Kunst handelt. »Hätten wir das Leben, hätten wir die Kunst nicht nötig«, hat Richard Wagner gesagt. Wir lernen das Leben mit all seinen Irrungen und Wirrungen, seinen beglückenden Steigerungen und seinen niederschmetternden Wendungen durch die Kunst besser kennen und verstehen. Das ist es, was unseren Horizont erweitert und vor allem unser Mitgefühl schult, denn wir tauchen in eine Schicksalsdramatik ein, die alle Menschen umfasst und erfasst. In der Oper geschieht das so ganzheitlich wie in kaum einer anderen Kunstform: dramatische Handlung, großartige Bühnenbilder, lebendige Helden, sprachliche Botschaften – und das alles getragen, umringt und erhöht durch die Musik. Aber, und das berührt dann schon die zweite Form der Nähe: als Zuhörer und Zuschauer muss man sich einlassen, muss sich gefangen nehmen und entführen lassen in diese universelle Welt, muss eintauchen in die Gefühlswelten, Konflikte und Ambivalenzen der Figuren und Geschichten auf der Bühne. Und indem man das tut, wird die Begegnung mit den Figuren oder den anderen Zuschauern zur Begegnung mit sich selbst. Denn von all dem, was sich dort auf der Bühne ereignet, und natürlich auch von dem, was die Musik zum Ausdruck bringt, findet sich auch etwas in uns selbst. Es hat dort eine innere Resonanz und bringt mitunter auch solche Saiten zum Klingen, die uns außerhalb des Künstlerlebens völlig oder teilweise verborgen bleiben. Das alles setzt aber paradoxerweise Distanz voraus. Denn nur, wenn und weil ich dieses ganze gefühlige Treiben außerhalb meiner selbst, verkörpert von anderen, ansehen und anhören kann, wird es ja für mich zugänglich – als ästhetische Illusion. Nur dank ihrer Hilfe komme ich ein Stück näher an mich selbst heran, mit mir selbst in Berührung.

Und was hat es mit dem »Rest der Welt« auf sich?

56 Diese dritte Form der Nähe ergibt sich zum einen aus der schlichten Tatsache, dass ich den Abend ja nicht alleine erlebe. Gemeinsam mit mir durchleben mehrere hundert andere Menschen im selben Moment ganz ähnliche Gefühle. Und das zeigt mir: Ich bin mit meinen Empfindungen, mit meiner Sehnsucht, nicht alleine auf der Welt. Andere erleben Ähnliches ähnlich. Wir empfinden ein sprachloses Einvernehmen – auch darin liegt ein Glück der Nähe. Übrigens ein Glück, das nicht zuletzt im gemeinsamen Applaus zum Ausdruck kommt. Da klatscht man nicht nur aus Respekt und Anerkennung für die Leistung der Künstler. Es entlädt sich dabei immer auch eine große Dankbarkeit für dieses gemeinsame Glück der Nähe untereinander. Mit dem Rest der Welt hat das insofern zu tun, als ja die anderen Menschen im Raum neben ihrer individuellen Existenz auch eine symbolische haben. Sie erleben die Aufführung stellvertretend für alle Menschen, die – wären sie anwesend – in ähnlicher Weise emotional berührt wären. Der »Götterfunke« eben, von dem Schiller schrieb ...



Wird der Flug dieses Götterfunken durch das Kölner Opern-Provisorium des StaatenHauses eigentlich eher gehemmt oder beflügelt?

BM Er wird erstaunlicherweise beflügelt! Das hat zum einen mit den konkreten räumlichen Gegebenheiten zu tun. In der Aufführung der »Carmen« etwa endete die Bühne keine zwei Meter vor der ersten Sitzreihe. Das heißt: Wer dort saß, konnte den Gesang des Don José nicht nur hören, sondern ich würde sagen: auch fühlen. Da ist die Nähe also ganz wörtlich zu nehmen. Das gleiche gilt für die Verbindung von Bühnenwelt und Außenwelt. In einer herkömmlichen Opern- und Schauspielhaus-Architektur sind die Schauspieler strikt getrennt vom Publikum. Es gibt den eisernen Vorhang und die Bühnen-Ein- oder Ausgänge auf der einen und den Publikumszugang auf der anderen Seite. Hier im StaatenHaus müssen die Künstlerinnen und Künstler immer und ohne Ausnahme auf dem Weg zur und von der Bühne eine bestimmte Türe benutzen und die führt sie immer ins Foyer. Das heißt: Das Publikum begegnet den Figuren der Bühne mitunter zum Beispiel in der Pause oder nach der Aufführung.

Das könnte man für eine Art von unfreiwilligem Verfremdungseffekt halten. Stört das nicht das Nähe-Erlebnis, von dem wir eben gesprochen haben?

BM Interessanterweise passiert genau das nicht. Auf der Bühne verwandeln sich die eben noch als Schauspieler wahrgenommenen Menschen für das Publikum wieder problemlos in Figuren des Spiels. Nur: Es entsteht durch diese unkonventionellen Begegnungen eine besondere Nähe und Verbundenheit zwischen Künstlern und Zuschauern auch jenseits der Spielhandlung. Da wird dann eben auch im Foyer applaudiert, da wird gelobt und gerufen, es werden Blicke der gegenseitigen Anerkennung getauscht. Vor allem aber ist es ein überzeugender, ganz konkret-praktischer Beitrag dazu, die so oft gehörte Kritik einer Ferne oder »Abgehobenheit« der Oper Lügen zu strafen.

SG Man müsste ja geradezu überlegen, ob und wie derartige Erlebnisse und Erkenntnisse aus dem Provisorium eventuell hinüber zu retten wären in die Architektur einer neuen Spielstätte. Ich stelle mir das sehr inspirierend vor.

BM Ja, das ist es auch und es gilt ja für die gesamte Übergangssituation, in der wir hier leben. Wir sind ja dauernd darauf angewiesen, dass uns etwas einfällt; dass wir aus irgendeiner baulichen oder logistischen Not eine Tugend machen, dass wir leere und noch ungestaltete Räume mit eigener Kreativität gestalten

– und Tatsache ist, dass diese Situation nicht nur die Künstlerinnen und Künstler zu immer neuen Ideen anregt. Sie bringt auch im Bühnenbau, in der Dramaturgie oder im Orchester dauernd Innovationen hervor. Corona verstärkt das jetzt noch, weil wir ja nichts richtig planen können. Wir wissen zwar seit Frühjahr, dass wir mit der »Zauberflöte« die Spielzeit eröffnen wollen. Aber wir wissen (noch) nicht: Wieviel Publikum wird zugelassen sein? Was wird auf der Bühne erlaubt sein? Welche Besetzung im Orchester ist realistisch? Deshalb haben wir zwei Versionen gleichzeitig geplant: eine größere und eine kleinere, bei der wir an einem Abend jeweils nur das halbe



Stück, sprich einen Aufzug, erzählen und unter Umständen einen Flügel als Instrument einsetzen. Wo der Chor steht, ist auch noch zu klären ... Klar ist nur: So oder so wird es aber eine einzigartige Aufführung, die ohne Corona so gar nicht denkbar gewesen wäre ...
56 .. und ohne die schöpferische Kraft des Provisoriums! Gerade mit Blick auf Köln macht man sich über das »ewige Werden« dieser Stadt ja oft lustig: der Dom wurde Jahrhunderte lang nicht fertig gebaut, die Straßenbaustellen nehmen kein Ende und der einst provisorische Musical-Dome ist zu einem Teil der

Kölner Skyline geworden. Aber all das hat – psychologisch gesehen – eben auch eine höchst produktive Seite: So lange etwas noch nicht fertig ist, also noch keine abgeschlossene Gestalt hat, kann die Phantasie die leeren Stellen füllen. Wir malen uns aus, wie schön alles sein wird, wenn es eines Tages fertig ist. Das hat träumerische Qualität und lässt immer neue Möglichkeiten vor unserem geistigen Auge entstehen. Wohingegen das Erreichen des Ziels dann häufig in eine Art postkoitale Depression führt: Mit der kalten Endgestalt schließt sich auch der freie Raum der Möglichkeiten. Wer sich die Dynamik des Provisorischen erhalten will, der muss deshalb immer wieder aufbrechen und manches bewusst offenlassen. Raum für Überraschungen vor allem. Das Provisorium ist letztlich viel schöpferischer als das Fertige oder das Perfekte. Es legt die Künstler und das Publikum nicht an die Eti-Kette, sondern eröffnet eine kreative Durchlässigkeit, einen offenen Raum der Mitgestaltung. Aus psychologischer Sicht stelle ich mir daher die Frage, ob das Provisorium StaatenHaus nicht ein ›Offenbachungseid‹, sondern ein Glücksfall für eine kreative Stadt wie Köln ist.

Was könnte das mit Blick auf die Zukunft der Oper an ihrem neuen alten Ort bedeuten?

BM Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, einiges von dem innovativen Geist des Provisorischen mit hinüber zu nehmen, wenn wir eines Tages wieder an den Offenbachplatz zurückkehren – zumal die jüngste Geschichte von Umzug und Störung des Betriebs ja nur eine ist in einer langen historischen Reihe: Am Anfang der Kölner Operngeschichte steht eine Spielstätte in der späteren Komödienstraße. Nach einem Brand musste man von dort in eine Ersatzspielstätte in der Frohngasse umziehen, die aber auch wieder abbrannte. Und bevor es am Rudolfplatz ein eigenes Opernhaus gab, teilte sich das Musiktheater mit dem Schauspiel das Stadttheater in der Glockengasse. Aber auch das berühmte Opernhaus am Habsburgerring wurde im Krieg so beschädigt, dass die Oper notdürftig in der Aula der Universität spielte. Die Oper war insofern schon immer ein »wandernder Gesell« und so ganz besonders wie es uns manchmal erscheint, ist unsere Lage gar nicht. Im Gegenteil: Das Offene, Vielfältige und auch Vorläufige gehört möglicherweise zu unserem Wesen.

Das ist genau
die Art von
Nähe und von
Pathos – im
alten Sinne des
Wortes von:
Verbindung –
die für mich
auch zu
normalen
Zeiten leitet.

Zeigt die ewige Wiederkehr von Krisen nicht auch, wie weitaus weniger robust und resilient unsere Existenz im Kern ist als wir uns das unter dem Eindruck einiger störungsarmer Jahre gemeinhin vorstellen?

BM Das denke ich. Ja. Wir sind verletzlich. Aber wir sind mit dieser Verletzlichkeit eben nicht alleine. Wir vermissen unser Publikum. Gleichzeitig haben wir uns selten zuvor so verbunden gefühlt mit den Menschen. Wir sind weit voneinander entfernt und doch nah beieinander. Das ist mit Sicherheit ein Gewinn in dieser Krise – und trotzdem warten wir sehnsüchtig auf den Tag, wenn wir uns wieder »live« begegnen können.

SG Ja, es wäre jetzt eigentlich auch die Zeit zu trauern. Zu trauern um den Verlust des Lebens wie wir es kannten. Aber das fällt uns schwer. Stattdessen gibt es viel Wut etwa über die »Entmündigung oder besser gesagt Bevormundung«, die man im Masken-Gebot wortwörtlich ja auch erkennen kann. Aber vielleicht kann uns ja die Oper helfen, auch der Trauer zu ihrem Platz zu verhelfen ...

BM Bestimmt kann sie das – und damit einen Beitrag leisten für die Entwicklung neuer und nachhaltiger Zuversicht! Auch mit dieser Idee gehen wir in die neue Spielzeit; eine Spielzeit, mit der wir auf ganz grundsätzliche Weise Neuland betreten. Wieder einmal.



VEREHRTES PUBLIKUM, MEINE LIEBEN FREUNDE,

»Love's not a picture: love is an act. – Liebe ist kein Bild: Liebe ist ein Vorgang«. Diese Worte, die Schriftsteller Martin Crimp der Hauptfigur Agnès in »Written on Skin« in den Mund legt, gelten auch für das Musiktheater insgesamt: »Oper ist kein Bild: Oper ist ein Vorgang«. In den vergangenen Monaten wurde Oper für uns alle unerwartet zu einem »stummen Bild«, während wir gezwungen waren, Oper und Musik als Handlung »einzustellen«. Mit umso größerer Vorfreude blicke ich auf die neue Spielzeit der Oper Köln, in der ich Ihnen mit »Written on Skin« von George Benjamin ein vor wenigen Jahren geschriebenes Meisterwerk vorstellen darf, welches das Zeug zu einem Klassiker der Gegenwart hat. Dem Autorenduo ist etwas Seltenes gelungen: einen neuen und zugleich zeitlosen Opernstoff zu kreieren, der virtuos mit verschiedenen Ebenen von Zeit und Wirklichkeit spielt.

Musiktheater ist jedoch auch stets eine Neubetrachtung historischer Wirklichkeiten und bereits bekannter Erzählungen. Und so freue ich mich insbesondere auch darauf, mit »Faust« einen der bedeutendsten Stoffe unserer Theatergeschichte ins StaatenHaus zu bringen – unter dem französischen Blickwinkel von Charles Gounod, dessen größter Theatererfolg diese Oper wurde. Die in Deutschland noch nie gespielte Dialogfassung, die auf die erste Aufführung der Oper rekurriert, verspricht einen neuen Blick auf dieses sonst so bekannte Werk.

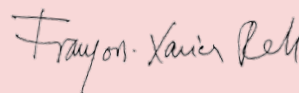
Besonders freue ich mich darüber, dass wir mit »Die tote Stadt« von Erich Wolfgang Korngold auch ein wichtiges Jubiläum feiern können: 100 Jahre nach der Uraufführung in der Kölner Oper, die damals noch am Rudolfplatz beheimatet war. Doch entscheidend, das wissen wir nun noch mehr als zuvor, ist nicht

der Ort, an dem wir spielen, sondern dass wir zusammenkommen dürfen, um wertvolle Erfahrungen zu teilen: dass Musik und Theater uns des Alltags entheben und das Leben in unserer Stadt bereichern.

Gemeinsam mit den Musikerinnen und Musikern des Gürzenich-Orchesters und dem Ensemble der Oper Köln freue ich mich auf eine abwechslungsreiche Spielzeit, wie sie Birgit Meyer und ihr Team fantasievoll zusammengestellt haben.

Wir sehen und hören uns in der Oper!

Ihr



François-Xavier Roth
Generalmusikdirektor der Stadt Köln und
Gürzenich-Kapellmeister



GMD François-Xavier Roth

OPER IN DER STADT, LIVE UND LEBENDIG!

Es wird sicherlich ein Neuanfang, eine Wiedereröffnung: Im StaatenHaus soll es ab Oktober 2020 wieder einen ›regulären‹ Spielplan geben, nachdem mehrere Monate lang, seit Mitte März, pandemie-bedingt alle Gesetzmäßigkeiten außer Kraft gesetzt und der Spielbetrieb abgesagt waren. Die Wiederbegegnung erfolgt unter Wahrung der gebotenen Sicherheitsabstände, denn – so haben wir nun gelernt: Es ist ganz und gar keine Selbstverständlichkeit, sich zu Mehreren gemeinsam in einem Raum zu versammeln. Umso mehr empfindet man nun den besonderen Wert eines solchen Zusammenkommens von Menschen.

Oper, Theater und Konzert als ›geistige Grundnahrungsmittel‹ mögen im ersten Moment – als die Krise aufbrandete und noch gar nicht überschaubar war, welche humanitären und medizinischen Folgen sich da abzeichnen würden – nicht an oberster Stelle der Prioritätenliste gestanden haben. Auf lange Sicht jedoch, als die langen Wochen der Abstinenz kein Ende zu nehmen schienen, wurden ihre Unverzichtbarkeit und ihre Bedeutung als sinnstiftendes Merkmal einer Stadtgesellschaft, die sich als ›lebendig‹ bezeichnen darf, umso deutlicher. Eine Gesellschaft ohne Kunst und Kultur ist tot, und eine Operaufführung als online-Live-Übertragung, zuhause am Rechner oder auf dem Fernsehbildschirm, bleibt ohne live anwesendes Publikum nur Ersatz. Das ist bei der Oper nicht anders als beim Fußball. Die ausführenden SängerInnen und MusikerInnen sind auf die vor Ort anwesenden ZuschauerInnen beziehungsweise ZuhörerInnen angewiesen wie die SpielerInnen im Stadion, nicht in erster Linie des Applauses oder Jubels wegen, sondern allein schon wegen der gemeinsamen Konzentration und der spürbaren Erwartungshaltung – einer Spannung, die als Interaktion zwischen Ausführenden und Publikum auf die KünstlerInnen beziehungsweise SpielerInnen zurückwirkt und Einfluss auf ihre Darbietung nimmt. Es ist ein Geben und Nehmen, und alles andere bleibt Konserve.

Nicht nur ein sinnfälliger Titel in Corona-Zeiten, sondern auch ein denkwürdiges Jubiläum verbinden sich für Köln mit der Oper ›Die tote Stadt‹ von Erich Wolfgang Korngold: Am 4. Dezember 2020, auf den Tag genau 100 Jahre nach der Uraufführung im Kölner Opernhaus am Habsburgerring, wird dieses epochale Werk des seinerzeit erst 23-jährigen Komponisten Premiere haben. Die Handlung spielt in Brügge – als Synonym einer Stadt, die von der Erinnerung an die Vergangenheit lebt. Der Witwer Paul gedenkt in einem ›Tempel der Erinnerungen‹ seiner Frau Marie. Durch die Begegnung mit der Tänzerin Marietta, die seiner verstorbenen Frau verblüffend gleicht, gerät dieses nekrophile Arrangement in Schieflage. Realität und Vision sind bald nicht mehr zu trennen, die emotional aufgereizte Auseinandersetzung mit der Tänzerin steigert sich bis ins mörderische Extrem. Am Ende steht jedoch nicht der Tod, sondern ein Bekenntnis zum Leben. Nachdem dieses Werk, mit seiner ingeniosen Melodik und farbigen Instrumentation, einige Jahrzehnte lang außer Mode gekommen und in Vergessenheit geraten war, nimmt es mittlerweile wieder eine prominente Position im gängigen Opernrepertoire ein und erfährt mit Gabriel Feltz am Pult, inszeniert von Tatjana Gürbaca, nun auch eine (mit Sicherheit) nicht nur in terminlicher Hinsicht erfüllende Kölner Wiederbelebung.

Die zentrale Brücke im Spielplan der nächsten Saison schlägt Generalmusikdirektor François-Xavier Roth mit ›Written on Skin‹, einem der beeindruckendsten Werke des zeitgenössischen Musiktheaters, und einer großen französischen Oper des 19. Jahrhunderts, Charles Gounods ›Faust‹: Die Oper ›Written on Skin‹ von George Benjamin, 2012 beim Festival d'Aix-en-Provence uraufgeführt, geht in wesentlichen Teilen der Handlung auf eine mittelalterliche Sage aus der Provence zurück. Ihr Titel ruft eine Zeit in Erinnerung, in der es sich bei jedem Buch noch um eine höchst seltene, aus Pergament gefertigte Kostbarkeit handelte – im wahrsten Sinne des Wortes ›auf Haut geschrieben‹. Die Komposition George Benjamins lässt die HörerInnen jedoch keinen Moment darüber im Zweifel, dass es sich hier in keiner Weise um ein historisierendes Werk, sondern um eine kompositorisch und inhaltlich durchweg moderne Setzung handelt. Als eine ›brennend heiße Geschichte in einem eiskalten Rahmen‹ bezeichnete der moderne Dramatiker Martin Crimp, seines Zeichens Librettist dieser Oper, diese in eine textlich moderne Rahmenhandlung eingebettete Dreiecksgeschichte aus dem okzitanischen

Mittelalter: Das fatale Beziehungskonstrukt zwischen einem mächtigen Großgrundbesitzer, seiner jungen Ehefrau und ihrem androgynen Liebhaber, einem Buchillustrator, endet mit der Ermordung des Liebhabers durch den Ehemann und – nachdem sie, verleitet durch seinen Mörder, unabsichtlich vom Herz des Geliebten gekostet hat – mit dem freiwilligen Sturz der Frau in den Tod. Drei Engel, die als Repräsentanten der Neuzeit in Erscheinung treten, kommentieren – vergleichbar dem Chor des antiken Dramas – das grausame Geschehen aus kühler Distanz. Die Komposition George Benjamins lässt deutlich werden, wie unmittelbares Erleben und relativierendes Erzählen, die Welt von innen und von außen, untrennbar ineinander fließen können.

Charles Gounod erneuerte mit seinem lyrischen und melodischen Stil zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die französische Opéra. Im Wesentlichen der melodramatischen Komponente des Genres Oper verpflichtet, steht im Zentrum seiner Oper »Faust« nicht so sehr die Antwort auf die Goethe'sche Frage, was »die Welt im Innersten zusammenhält«, sondern die Liebesgeschichte zwischen dem – was sein eigenes Seelenheil und insbesondere das Wohl anderer Menschen betrifft – riskant spekulierenden Titelhelden und der jungen Frau aus einfachen Verhältnissen, Marguerite, die zum tragischen, wenn auch moralisch über ihn obsiegenden Opfer ihres Geliebten wird. Der zockerhafte »Deal« mit Méphistophélès, dem Vertreter der Hölle, dient Faust zur Realisierung vergänglicher Werte wie Jugend, Geld und Schönheit, verbrämt durch die Schwingung des romantischen Gefühls, und lässt ihn in geistiger Zerrüttung enden.

Gesetzt den Fall, dass sich unser »geistiges Ich« – als die Summe all unserer Gedanken, Erfahrungen und Erinnerungen – digital abspeichern und, somit, verewigen ließe: Welche moralischen Grundfragen würden sich, auch für unsere Nachkommen, damit verknüpfen? In der Uraufführung »Upload« des niederländischen Komponisten, Librettisten und Regisseurs Michel van der Aa, mit dem Ensemble MusikFabrik, geht es, am Beispiel einer Vater-Tochter-Beziehung, allgemein gesprochen, um die Frage, wodurch sich Mensch-Sein eigentlich definiert – ein Thema, mit dem sich wache Menschen, PhilosophInnen und KünstlerInnen zwar schon seit altersher beschäftigen, das sich mit der Fortentwicklung technischer Möglichkeiten aber immer wieder auf ganz neue Weise stellt. Stichwort »digitale Euthanasie«: Unter welchen Umständen darf eine Tochter die als Datei erfasste Kopie, sozusagen die höchstpersönliche »geistige DNA«, ihres verstorbenen Vaters löschen lassen?

»Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht«: Mozarts große Oper im Gewande des Singspiels, »Die Zauberflöte« steht am Beginn der neuen Saison. Michael Hampe, der ehemalige Intendant der Oper Köln, inszeniert diesen farbigen Kosmos – eine immer wieder faszinierende Geschichte, in der »gedankenschwere geistige« Themen wie Menschenerziehung, geistige Reifung und Prüfung, männerbündisches Sektierertum, das Übernehmen von Verantwortung und der maßvolle Umgang mit Macht abgehandelt werden, und die dabei zugleich so theaterwirksam »leicht« daher kommt, dass es für ZuschauerInnen aller Altersgruppen eine wahre Freude ist. Italienische Oper: »Il barbiere di Siviglia«, in der szenischen, ganz an der Commedia dell'arte orientierten, Aufbereitung von Ruth Berghaus und Achim Freyer, genießt Kult-Status und wird – als Übernahme von der Staatsoper Berlin – im Mai 2021 auch das Publikum im StaatenHaus ins schiere Rossini-Glück versetzen.

Mit dem heiter melancholischen Henry-Purcell-Pasticcio »Der Sturm«, einer Koproduktion mit dem Theater an der Wien, frei nach William Shakespeares gleichnamigem Theaterstück, geht die Reise, auf eine Zauberinsel des musikalischen Barock.

In der Gesamtwirkung verstörend aktuell: In Paul Hindemiths 1926 uraufgeführter Oper »Cardillac« sucht eine Stadt einen Serienmörder. Dass es sich bei dem fraglichen Täter um den prominenten Goldschmied Cardillac handelt, ahnt zunächst niemand. Dieser sich selbst verfallene Star-Künstler verkörpert das schöpferische »Ich-Prinzip« zwanghaft, bis zur äußersten Konsequenz: Da er sich von keinem seiner kostbaren Werke trennen kann, müssen deren Besitzer sterben. Wie ein musikalischer »Goldschmelztiegel«, in dem sich verschiedene Formen mischen, dabei bestechend klar strukturiert, vermittelt sich das etwa 90-minütige Klanggeschehen aufs Dichteste komprimiert und lässt vor dem »inneren Auge« aufwühlende Bilder entstehen. Mit den thematisch in ihm enthaltenen Gegensatzpaaren von Kunst und Massenkonsum, von »Starkult« und Aufgehen in der unüberschaubaren Menge führt dieses faszinierende Musiktheater mitten hinein in das digitalisierte Heute und – was die Deutung des Regisseurs Mariusz Treliński betrifft – in das Szenarium einer virtuellen Parallelwelt.

In der ›Kinderoper‹ wird mit der Premiere der »*Götterdämmerung (für Kinder)*« das große Projekt von Richard Wagners Tetralogie »Der Ring des Nibelungen« in einer Fassung für junge ZuschauerInnen zum krönenden Abschluss gebracht. Wie schon bei »Das Rheingold (für Kinder)«, »Die Walküre (für Kinder)« und »Siegfried (für Kinder)« wird das Leitungsteam dieser Produktion vom Musikalischen Leiter Rainer Mühlbach und – in Sachen Regie – von Brigitta Gillessen angeführt. Aber zunächst, in der Vorweihnachtszeit, gibt es mit der Oper für Kinder »*Pünktchen und Anton*« von Iván Eröd, nach dem gleichnamigen Roman von Erich Kästner, eine musikalische Wiederbegegnung mit einem der vielleicht schönsten Stoffe der Kinderliteratur.

Was die Sparte Tanz betrifft, darf man mit den Gastspielen »*Playlist #2*« von Angelin Preljocaj (30./31.10.20) und »*La consagración de la primavera*« von Israel Galván, unter der musikalischen Leitung von Sylvie Courvoisier (19./20.2.21), sowie den von Sasha Waltz choreografierten »*Impromptus*«, zur Musik von Franz Schubert (2./3.7.21), auf Spitzenkräfte der internationalen Szene gespannt sein.

Und zu einer so gefühlsbetonten wie frechen ›Feier des Lebens‹ lädt die Oper Köln aus aktuellem Anlass ganz am Ende der Saison: Begleitend zum Jubiläum »1700 Jahre – Jüdisches Leben in Deutschland« gibt es im Juni 2021 die *Uraufführung »Mazeltov, Rachel'e«*, eine musikalische Szenenfolge von Regisseur und Autor Christian von Götz. Die Handlung präsentiert sich überbordend: In der Nacht des Pessach-Festes erscheinen der in Köln-Mülheim ansässigen Sängerin Lea die Geister ihrer weiblichen Ahnen und weitere Gespenster der Vergangenheit. Das Publikum wird zu Zeugen einer so irrwitzigen wie musikalisch ergiebigen Geisterstunde, ganz nah am (Alltags-)Leben und auch, wie zwangsläufig, ›scharf daneben‹. Dabei werden zahlreiche, bis dato mehrheitlich ins Vergessen gerückte Schätze aus dem Schaffenswerk jüdischer Komponisten endlich wieder gehoben. Mazeltov!

Georg Kehren
Chefdramaturg Oper Köln

PRE

MI

REN

*Stücke ab 15. Juni 2020 buchbar
= Schwarz*

*Stücke Corona-bedingt
noch unter Vorbehalt
= Rot*

PREMIERE

DIE ZAUBERFLÖTE

Eine deutsche Oper in zwei Aufzügen

Libretto von Emanuel Schikaneder

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

MUSIKALISCHE LEITUNG Christoph Gedschold,

Alfred Eschwé, Rainer Mühlbach

INSZENIERUNG Michael Hampe

BÜHNE & KOSTÜME Germán Droghetti

LICHT Andreas Grüter

VIDEO Thomas Reimer

CHOR Rustam Samedov

DRAMATURGIE Tanja Fasching

SARASTRO Ante Jerkunica, Stefan Cerny,

Lucas Singer, Sung Jun Cho

TAMINO Julien Behr, N. N.

SPRECHER / ERSTER PRIESTER Oliver Zwarg, Stefan Hadžić

ZWEITER PRIESTER John Heuzenroeder, Martin Koch

KÖNIGIN DER NACHT Antonina Vesenina, Emily Hindrichs

PAMINA, IHRE TOCHTER Kathrin Zukowski, Aoife Miskelly

ERSTE DAME Claudia Rohrbach, Ivana Rusko

ZWEITE DAME Regina Richter, Adriana Bastidas-Gamboa

DRITTE DAME Judith Thielsen, Anja Schlosser

DREI KNABEN Knaben der Chorakademie Dortmund

PAPAGENA Alina Wunderlin, Maike Raschke

PAPAGENO Matthias Hoffmann, Miljenko Turk,

Wolfgang Stefan Schwaiger

MONOSTATOS Martin Koch, John Heuzenroeder

ERSTER GEHARNISCHTER Young Woo Kim,

Alexander Fedin

ZWEITER GEHARNISCHTER Lucas Singer, Sung Jun Cho

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

PREMIERE

Sa 03. Okt. 2020 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Mi 07. Okt. 2020 › 19:30

Do 08. Okt. 2020 › 19:30

Fr 09. Okt. 2020 › 19:30

So 11. Okt. 2020 › 16:00

Di 13. Okt. 2020 › 19:30

Mi 14. Okt. 2020 › 19:30

Fr 16. Okt. 2020 › 19:30

Sa 17. Okt. 2020 › 19:30

So 18. Okt. 2020 › 16:00

Mi 21. Okt. 2020 › 19:30

Fr 23. Okt. 2020 › 19:30

Sa 24. Okt. 2020 › 19:30

So 25. Okt. 2020 › 18:00

Mi 28. Okt. 2020 › 19:30

Do 29. Okt. 2020 › 19:30

So 01. Nov. 2020 › 18:00

Mi 04. Nov. 2020 › 19:30

Fr 06. Nov. 2020 › 19:30

So 08. Nov. 2020 › 18:00

ORT

StaatenHaus Saal 1

› in deutscher Sprache

PREMIERE

WRITTEN ON SKIN

Opera in Three Parts

Libretto von Martin Crimp basierend auf »Guillem de Cabestanh –
Le Cœur Mangé« (anonymer Text aus dem 13. Jahrhundert)

Musik von George Benjamin (* 1960)

PREMIERE

So 22. Nov. 2020 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Do 26. Nov. 2020 › 19:30

So 29. Nov. 2020 › 18:00

Di 01. Dez. 2020 › 19:30

Do 03. Dez. 2020 › 19:30

Sa 05. Dez. 2020 › 19:30

Mi 09. Dez. 2020 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 2

› in englischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

MUSIKALISCHE LEITUNG François-Xavier Roth,

Harry Ogg [5. Dez.]

INSZENIERUNG Benjamin Lazar

BÜHNE & KOSTÜME Adeline Caron

LICHT Nicol Hungsberg

THE PROTECTOR Robin Adams

AGNÈS, HIS WIFE Jenny Daviet

ANGEL 1 / THE BOY Cameron Shahbazi

ANGEL 2 / MARIE Judith Thielsen

ANGEL 3 / JOHN Dino Lüthy

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

PREMIERE
anlässlich der Uraufführung am 4. Dezember 1920 am
Stadttheater Köln (Habsburgerring) und am Stadttheater Hamburg

DIE TOTE STADT

Oper in drei Bildern
Libretto von Paul Schott
frei nach Georges Rodenbachs Roman »Bruges-la-morte« (»Das tote Brügge«)
Musik von Erich Wolfgang Korngold (1897 – 1957)

MUSIKALISCHE LEITUNG Gabriel Feltz

INSZENIERUNG Tatjana Gürbaca

BÜHNE Stefan Heyne

KOSTÜME Silke Willrett

LICHT Andreas Grüter

CHOR Rustam Samedov

DRAMATURGIE Georg Kehren

PAUL Burkhard Fritz, N. N.

MARIETTA, TÄNZERIN, AUCH ERSCHEINUNG MARIES,

PAULS VERSTORBENER GATTIN Ausrine Stundyte,

Kristiane Kaiser, N. N.

FRANK, PAULS FREUND / FRITZ, DER PIERROT

Wolfgang Stefan Schwaiger, Miljenko Turk

BRIGITTA, PAULS HAUSHÄLTERIN Dalia Schaechter, N. N.

LUCIENNE, TÄNZERIN Regina Richter

JULIETTE, TÄNZERIN Opernstudio-Mitglied

GASTON, TÄNZER Opernstudio-Mitglied

VICTORIN, DER REGISSEUR Opernstudio-Mitglied

GRAF ALBERT Opernstudio-Mitglied

CHOR DER OPER KÖLN

MÄDCHEN UND KNABEN DES KÖLNER DOMCHORES

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

PREMIERE

Fr 04. Dez. 2020 › 19:30

WEITERE VORSTELLUNGEN

So 06. Dez. 2020 › 18:00

Do 10. Dez. 2020 › 19:30

So 13. Dez. 2020 › 18:00

Mi 16. Dez. 2020 › 19:30

Sa 19. Dez. 2020 › 19:30

Mi 23. Dez. 2020 › 19:30

Sa 26. Dez. 2020 › 16:00

Mi 30. Dez. 2020 › 19:30

Sa 02. Jan. 2021 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 1

› in deutscher Sprache mit
deutschen Übertiteln

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

DER STURM

Ein Opernpasticcio von Jean Renshaw und Dieter Senft
nach William Shakespeares »The Tempest« und
John Drydens und William Davenants »The Tempest or The Enchanted Island«
Musik von Henry Purcell (1659 – 1695)
Instrumentierung von Panos Iliopoulos
Koproduktion mit dem Theater an der Wien in der Kammeroper

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

So 21. Feb. 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Do 25. Feb. 2021 › 19:30

Sa 27. Feb. 2021 › 19:30

Do 04. Mär. 2021 › 19:30

Sa 06. Mär. 2021 › 19:30

Do 11. Mär. 2021 › 19:30

Sa 13. Mär. 2021 › 19:30

Di 16. Mär. 2021 › 19.30

ORT

StaatenHaus Saal 3

› in englischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

MUSIKALISCHE LEITUNG N. N.

INSZENIERUNG Jean Renshaw

BÜHNE & KOSTÜME Christof Cremer

LICHT Nicol Hungsberg

MIT Mitgliedern des Internationalen Opernstudios der
Oper Köln

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

UPLOAD

Film Opera (2021)

Musik, Libretto und Filmscript von Michel van der Aa (*1970)

Kompositionsauftrag und Koproduktion von

De Nederlandse Opera, Amsterdam

Oper Köln

Bregenzer Festspiele

Park Avenue Armory, New York

Ensemble Musikfabrik Köln

DoubleA Foundation

MUSIKALISCHE LEITUNG Otto Tausk

INSZENIERUNG Michel van der Aa

BÜHNE & LICHT Theun Mosk

DRAMATURGIE Madelon Kooijman, Niels Nuijten

FATHER Roderick Williams

DAUGHTER Julia Bullock

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Fr 16. Apr. 2021 › 19:30

WEITERE VORSTELLUNGEN

So 18. Apr. 2021 › 18:00

Do 22. Apr. 2021 › 19:30

Sa 24. Apr. 2021 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 1

› in englischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

PREMIERE

IL BARBIERE DI SIVIGLIA

DER BARBIER VON SEVILLA

Komische Oper in zwei Akten

Libretto von Cesare Sterbini nach der Komödie »Le Barbier de Séville
ou la Précaution inutile« von Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais

Musik von Gioacchino Rossini (1792 – 1868)

Übernahme einer Produktion der Staatsoper Unter den Linden Berlin

PREMIERE

So 02. Mai 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Do 06. Mai 2021 › 19:30

Fr 07. Mai 2021 › 19:30

So 09. Mai 2021 › 18:00

Do 13. Mai 2021 › 18:00

So 16. Mai 2021 › 18:00

Mi 19. Mai 2021 › 19:30

Sa 22. Mai 2021 › 19:30

Mo 24. Mai 2021 › 16:00

ORT

StaatenHaus Saal 2

› in italienischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

MUSIKALISCHE LEITUNG George Petrou

INSZENIERUNG Ruth Berghaus

SZENISCHE EINSTUDIERUNG Katharina Lang

BÜHNE & KOSTÜME Achim Freyer

LICHT Andreas Grüter

CHOR Rustam Samedov

GRAF ALMAVIVA Jack Swanson, Alasdair Kent

DOKTOR BARTOLO Renato Girolami

ROSINA Tara Erraught, Adriana Bastidas-Gamboa

DON BASILIO Bjarni Thor Kristinsson

BERTA Claudia Rohrbach

FIGARO Wolfgang Stefan Schwaiger

FIORILLO Opernstudio-Mitglied

AMBROGIO Opernstudio-Mitglied

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

PREMIERE

FAUST

MARGARETHE

Deutsche Erstaufführung der Dialogfassung von 1859

Libretto von Jules Barbier und Michel Carré

nach Johann Wolfgang von Goethes »Faust I«

Musik von Charles Gounod (1818 – 1893)

MUSIKALISCHE LEITUNG François-Xavier Roth,

Arne Willimczik (3., 12. Jun.)

INSZENIERUNG Johannes Erath

BÜHNE & KOSTÜME Herbert Murauer

LICHT Nicol Hungsberg

CHOR Rustam Samedov

DRAMATURGIE Birgit Meyer

MARGUERITE Anne-Catherine Gillet, Emily Hindrichs

SIEBEL Regina Richter

MARTHE Judith Thielsen

FAUST N. N.

MÉPHISTOPHÉLÈS Samuel Youn, N. N.

VALENTIN Miljenko Turk, Wolfgang Stefan Schwaiger

WAGNER Lucas Singer

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

PREMIERE

So 23. Mai 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Mi 26. Mai 2021 › 19:30

Fr 28. Mai 2021 › 19:30

So 30. Mai 2021 › 18:00

Do 03. Jun. 2021 › 18:00

Sa 05. Jun. 2021 › 19:30

Di 08. Jun. 2021 › 19:30

Sa 12. Jun. 2021 › 19:30

Do 17. Jun. 2021 › 19:30

Do 24. Jun. 2021 › 19:30

Sa 26. Jun. 2021 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 1

› in französischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

PREMIERE

CARDILLAC

Oper in drei Akten

Libretto von Ferdinand Lion

basierend auf der Novelle »Das Fräulein von Scuderi« von E. T. A. Hoffmann

Musik von Paul Hindemith (1895 – 1963)

Koproduktion von Polish National Opera, Teatr Wielki (Warschau),
Teatro Real Madrid und Oper Köln

PREMIERE

So 13. Jun. 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Mi 16. Jun. 2021 › 19:30

Sa 19. Jun. 2021 › 19:30

Mi 23. Jun. 2021 › 19:30

Fr 25. Jun. 2021 › 19:30

So 27. Jun. 2021 › 18:00

Mi 30. Jun. 2021 › 19:30

So 04. Jul. 2021 › 18:00

ORT

StaatenHaus Saal 2

MUSIKALISCHE LEITUNG Tim Murray

INSZENIERUNG Mariusz Treliński

BÜHNE Boris Kudlička

KOSTÜME N. N.

LICHT Felice Ross

VIDEO Bartek Macias

CHOR Rustam Samedov

DER GOLDSCHMIED CARDILLAC Bo Skovhus

DIE TOCHTER Ivana Rusko

DER OFFIZIER Martin Koch

DER GOLDHÄNDLER Lucas Singer

DER KAVALIER Young Woo Kim

DIE DAME Judith Thielsen

DER FÜHRER DER PRÉVÔTE Matthias Hoffmann

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

URAUFFÜHRUNG
anlässlich des Jubiläums »1700 Jahre – Jüdisches Leben in Deutschland«

MAZELTOV, RACHEL'E

Ein Musiktheaterabend von Christian von Götz
Musik von Abraham Goldfaden, Solomon Smulewitz,
Reuben Doctor, Leo Fall, Jacques Fromental Halévy, Michael Krasznay-Krausz,
Alexander Olshanetsky, Ilia Trilling, David Meyerowitz,
Jacques Offenbach, Reynaldo Hahn

MUSIKALISCHE LEITUNG N. N.

STÜCK-KONZEPTION & INSZENIERUNG Christian von Götz

BÜHNE & KOSTÜME Pascal Seibicke

LICHT Andreas Grüter

DRAMATURGIE Georg Kehren

LEA, EINE SÄNGERIN / URURGROSSMUTTER RAHEL

Dalia Schaechter

LEVSEY JANOWSKIJ, GEIGER John Heuzenroeder

ABRAHAM GOLDFADEN, IMPRESARIO /

JOSEPH, EIN REGIEASSISTENT Matthias Hoffmann

ISRAEL TEITELBAUM, SCHÄCHTER Stefan Hadžić

UROMA GISSE Opernstudio-Mitglied

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

URAUFFÜHRUNG

Fr 04. Jun. 2021 › 19:30

WEITERE VORSTELLUNGEN

Mi 09. Jun. 2021 › 19:30

Fr 11. Jun. 2021 › 19:30

Di 15. Jun. 2021 › 19:30

So 20. Jun. 2021 › 19:30

Mo 21. Jun. 2021 › 19:30

Di 22. Jun. 2021 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 3

› in deutscher, jiddischer und
hebräischer Sprache

WIE DER AUF NAH MEN

*Stücke ab 15. Juni 2020 buchbar
= Schwarz*

*Stücke Corona-bedingt
noch unter Vorbehalt
= Rot*

WIEDERAUFNAHME

COMEDIAN HARMONISTS

Ein Abend mit Liedern der Comedian Harmonists

MUSIKALISCHE LEITUNG Rainer Mühlbach
SZENISCHE EINRICHTUNG Eike Ecker
AUSSTATTUNG Mara Lena Schönborn
LICHT Nicol Hungsberg / Andreas Grüter

VORSTELLUNGEN
im September 2020

ORT
StaatenHaus Schädelstatt

MIT

TENOR Dino Lüthy
TENOR John Heuzenroeder
BARITON Wolfgang Stefan Schwaiger
BASSBARITON Matthias Hoffmann
BASS Lucas Singer

AM KLAVIER Rainer Mühlbach

HEUTE ABEND: LOLA BLAU

Musikalische Revue von Georg Kreisler (1922 – 2011)
in einer Fassung für die Oper Köln
von Eike Ecker & Rainer Mühlbach

MUSIKALISCHE LEITUNG Rainer Mühlbach
INSZENIERUNG Eike Ecker
BÜHNE & KOSTÜME Petra Möhle
LICHT Andreas Grüter
DRAMATURGIE Tanja Fasching

LOLA BLAU Katrin Wundsam
PIANIST / LEO Rainer Mühlbach

WIEDERAUFNAHME
Sa 10. Okt. 2020 > 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN
Do 15. Okt. 2020 > 19:30
Di 20. Okt. 2020 > 19:30
Do 22. Okt. 2020 > 19:30
Mo 26. Okt. 2020 > 19:30
Di 03. Nov. 2020 > 19:30

ORT
StaatenHaus Saal 3

WIEDERAUFNAHME

LA TRAVIATA

Oper in drei Akten

Libretto von Francesco Maria Piave

nach »La dame aux camélias« von Alexandre Dumas d.J.

Musik von Giuseppe Verdi (1813 – 1901)

*eventuell halbszenisch
oder konzertant*

WIEDERAUFNAHME

So 20. Dez. 2020 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Di 22. Dez. 2020 › 19:30

Fr 25. Dez. 2020 › 18:00

So 27. Dez. 2020 › 16:00

Di 29. Dez. 2020 › 19:30

Do 31. Dez. 2020 › 18:00

So 03. Jan. 2021 › 18:00

Do 07. Jan. 2021 › 19:30

So 10. Jan. 2021 › 18:00

ORT

StaatenHaus Saal 2

› in italienischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

MUSIKALISCHE LEITUNG Constantin Trinks,

Arne Willimeczik

INSZENIERUNG Benjamin Schad

BÜHNE Tobias Flemming

KOSTÜME Ingrid Erb

LICHT Nicol Hungsberg

CHOR Benjamin Huth

DRAMATURGIE Tanja Fasching

VIOLETTA VALÉRY Emily Hindrichs, Corinne Winters

ALFREDO GERMONT Freddie de Tommaso,

Young Woo Kim

GIORGIO GERMONT Insik Choi, N. N.

FLORA BERVOIX Adriana Bastidas-Gamboa

ANNINA Judith Thielsen, Lotte Verstaen

GASTONE Opernstudio-Mitglied

BARONE DOUPHOL Sung Jun Cho

MARCHESE D'OBIGNY Matthias Hoffmann

DOTTORE GRENVIL Lucas Singer

GIUSEPPE Alexander Fedin

FLORAS DIENER Nam-Uk Baik, Anthony Sandle

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

WIEDERAUFNAHME

LE NOZZE DI FIGARO

DIE HOCHZEIT DES FIGARO

Commedia per musica in vier Akten

Libretto von Lorenzo da Ponte

nach Beaumarchais' Komödie »La folle journée ou Le mariage de Figaro«

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

MUSIKALISCHE LEITUNG Arne Willimczik

INSZENIERUNG Emmanuelle Bastet

BÜHNE & KOSTÜME Tim Northam

LICHT Nicol Hungsberg

CHOR Rustam Samedov

DRAMATURGIE Georg Kehren, Tanja Fasching

CONTE ALMAVIVA Insik Choi

CONTESSA ALMAVIVA Ivana Rusko

SUSANNA Kathrin Zukowski

FIGARO Matthias Hoffmann

CHERUBINO Arnheiður Eiríksdóttir

MARCELLINA Dalia Schaechter

BASILIO John Heuzenroeder

DON CURZIO Alexander Fedin

BARTOLO Bjarni Thor Kristinsson

ANTONIO Reinhard Dorn

BARBARINA Ye Eun Choi

ZWEI MÄDCHEN Damen des Chors der Oper Köln

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

WIEDERAUFNAHME

Do 18. Feb. 2021 › 19:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Mi 24. Feb. 2021 › 19:00

Fr 26. Feb. 2021 › 19:00

So 28. Feb. 2021 › 18:00

Mi 03. Mär. 2021 › 19:00

Fr 05. Mär. 2021 › 19:00

So 07. Mär. 2021 › 18:00

ORT

StaatenHaus Saal 2

› in italienischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME

CARMEN

Opéra-comique in vier Akten

Libretto von Henri Meilhac und Ludovic Halévy
nach der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée
Dialogfassung von Lydia Steier und Mark Schachtsiek
Musik von Georges Bizet (1838 – 1875)

WIEDERAUFNAHME

Mi 10. Mär 2021 › 19:30

WEITERE VORSTELLUNGEN

Fr 12. Mär. 2021 › 19:30

So 14. Mär. 2021 › 18:00

Do 18. Mär. 2021 › 19:30

Sa 20. Mär. 2021 › 19:30

Mi 24. Mär. 2021 › 19:30

Fr 26. Mär. 2021 › 19:30

So 28. Mär. 2021 › 18:00

Di 30. Mär. 2021 › 19:30

Mi 31. Mär. 2021 › 19:30

Sa 03. Apr. 2021 › 19:30

Mo 05. Apr. 2021 › 18:00

ORT

StaatenHaus Saal 1

› in französischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

MUSIKALISCHE LEITUNG Christoph Gedschold,
Gabriel Feltz, Arne Willimczik

INSZENIERUNG Lydia Steier

BÜHNE & VIDEO Momme Hinrichs (fettFilm)

KOSTÜME Gianluca Falaschi

LICHT Andreas Grüter

CHOR Rustam Samedov

CARMEN Adriana Bastidas-Gamboa, N. N.

DON JOSÉ Young Woo Kim, David Butt Philip,
Martin Muehle

MICAËLA Claudia Rohrbach, Ivana Rusko

ESCAMILLO Insik Choi, Samuel Youn

ZUNIGA Lucas Singer, Matthias Hoffmann

MORALÈS Wolfgang Stefan Schwaiger, Anthony Sandle

FRASQUITA Ye Eun Choi, N. N.

MERCÈDÈS Regina Richter

LE DANCAÏRE Stefan Hadžić, Miljenko Turk

LE REMENDADO Alexander Fedin, Opernstudio-Mitglied

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DES MITTELSTUFENCHORES AM

MAX ERNST GYMNASIUM BRÜHL

MÄDCHEN UND KNABEN DES KÖLNER DOMCHORES

CHOR UND EXTRACHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

WIEDERAUFNAHME

RIGOLETTO

Oper in drei Akten

Libretto von Francesco Maria Piave

nach dem Schauspiel »Le roi s'amuse« von Victor Hugo

Musik von Giuseppe Verdi (1813 – 1901)

MUSIKALISCHE LEITUNG Duncan Ward,

Gabriel Feltz, N. N.

INSZENIERUNG Katharina Thalbach

BÜHNE & KOSTÜME Ezio Toffolutti

LICHT Andreas Grüter

CHOR Rustam Samedov

DRAMATURGIE Birgit Meyer

HERZOG VON MANTUA N. N.

RIGOLETTO Roman Burdenko

GILDA Gloria Rehm, Nina Minasyan

GRAF VON MONTERONE Sung Jun Cho

GRAF CEPRANO N. N.

GRÄFIN CEPRANO N. N.

MARULLO Stefan Hadžić, Insik Choi

BORSA Alexander Fedin, N. N.

SPARAFUCILE Ante Jerkunica, Lucas Singer

MADDALENA Alyona Abramova,

Adriana Bastidas-Gamboa

GIOVANNA Judith Thielsen

EIN PAGE Lotte Verstaen

EIN RICHTSDIENER Nam-Uk Baik

CHOR DER OPER KÖLN

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

WIEDERAUFNAHME

So 21. Mär. 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

Do 25. Mär. 2021 › 19:30

Sa 27. Mär. 2021 › 19:30

Do 01. Apr. 2021 › 19:30

Mi 07. Apr. 2021 › 19:30

Fr 09. Apr. 2021 › 19:30

So 11. Apr. 2021 › 18:00

ORT

StaatenHaus Saal 2

› in italienischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

T A

N Z

*Stücke ab 15. Juni 2020 buchbar
= Schwarz*

*Stücke Corona-bedingt
noch unter Vorbehalt
= Rot*

PREMIERE

PLAYLIST #2

ANGELÍN PRELJOCAJ

PREMIERE

Fr 30. Okt. 2020 › 19:30

CHOREOGRAFIE Angelin Preljocaj

Ballet Preljocaj

WEITERE VORSTELLUNG

Sa 31. Okt. 2020 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 2

› mit Kurzeinführung

PREMIERE

LA CONSAGRACIÓN DE LA PRIMAVERA

ISRAEL GALVÁN – SYLVIE COURVOISIER – CORY SMYTHE

PREMIERE

Fr 19. Feb. 2021 › 19:30

REGIE & CHOREOGRAFIE Israel Galván

MUSIKALISCHE LEITUNG Sylvie Courvoisier

WEITERE VORSTELLUNG

Sa 20. Feb. 2021 › 19:30

MUSIK

»CONSPIRACION« Sylvie Courvoisier, Cory Smythe

»LE SACRE DE PRINTEMPS« Igor Strawinsky

»SPECTRO« Sylvie Courvoisier

ORT

StaatenHaus Saal 1

› mit Kurzeinführung

TANZ Israel Galván

PIANISTEN Sylvie Courvoisier, Cory Smythe

LICHTDESIGN Rubén Canacho

SOUNDDESIGN Pedro León

BÜHNE Pablo Pujol

KOSTÜMBERATUNG Reyes Muriel del Pozo

PREMIERE

IMPROMPTUS

VON SASHA WALTZ

REGIE & CHOREOGRAFIE Sasha Waltz

MUSIK Franz Schubert

BÜHNE Thomas Schenk, Sasha Waltz

KOSTÜME Christine Birkle

DRAMATURGIE Jochen Sandig, Yoreme Waltz

LICHT Martin Hauk

TANZ & CHOREOGRAFIE Maria Marta Colusi,
Juan Kruz Diaz Garaio de Esnaola,
Luc Dunberry, Michal Mualem, Yael Schnell,
Claudia de Serpa Soares, Xuan Shi

**EINE PRODUKTION DER SCHAUBÜHNE AM LEHNINER PLATZ BERLIN
PRÄSENTIERT VON SASHA WALTZ & GUESTS. EINE KOPRODUKTION
MIT DEM TEATRO COMUNALE DI FERRARA**

**SASHA WALTZ & GUESTS WIRD GEFÖRDERT VON DER SENATSVERWAL-
TUNG FÜR KULTUR UND EUROPA.**

PREMIERE

Fr 02. Jul. 2021 › 19:30

WEITERE VORSTELLUNG

Sa 03. Jul. 2021 › 19:30

ORT

StaatenHaus Saal 1
› mit Kurzeinführung

NEUE WEGE GE

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-
Westfalen in Zusammenarbeit mit dem NRWKULTURsekretariat

»NEUE WEGE«-FÖRDERUNG DES LANDES NRW FÜR DIE KINDEROPER KÖLN

Eine Oper mit einer eigenen Spielstätte für junges Publikum – die Kinderoper Köln ist seit ihrer Gründung im Jahr 1996 Vorreiterin für das Musiktheater für Kinder und Jugendliche in Europa. In den letzten Jahren ist das Publikum der Kinderoper um einiges vielfältiger geworden: Das Projekt »Oper für Jung und Alt« bringt Menschen aller Altersgruppen, Menschen mit Demenzerkrankung und Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, um die herausragenden Aufführungen in der Kinderoper gemeinsam zu erleben.

Für dieses einzigartige Angebot wurde die Oper Köln im September 2019 mit dem OPER! Award für das Beste Education Programm in Deutschland ausgezeichnet und freut sich, ab der Spielzeit 2020.21 mit einer hohen finanziellen Förderung des Programms »Neue Wege« ihr Konzept weiterführen und auch ausbauen zu können.

Das Programm »Neue Wege« wurde vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem NRWKULTURsekretariat ins Leben gerufen, um die Profilbildung der kommunalen Theater und Orchester im Land zu unterstützen.

Das Team der Kinderoper Köln freut sich über die Förderung, mit deren Hilfe sie ihre erfolgreiche Arbeit konsolidieren und ein eigenes Ensemble sowie einen eigenen Personalstab aufbauen kann. Bisher wurde alles mit den Ressourcen der großen Oper bestritten.

Für Jung und Alt wird es auch in der Spielzeit 2020.21 Operaufführungen in höchster Qualität geben, die von einem umfangreichen Rahmenprogramm ergänzt werden. Als UNICEF-Pate Köln steht die Kinderoper Köln – neben ihrem künstlerischen Anspruch – auch für das Recht auf Teilhabe an Kultur sowie kulturelle Bildung für alle ein.

OPER FÜR JUNG UND ALT

Opernbesuche für Menschen mit Demenz und ihre BegleiterInnen

Das Projekt *Oper für Jung und Alt* ermöglicht Opernbesuche sowohl für Menschen mit Demenz und ihre BegleiterInnen als auch für Kinder. Der Besuch der Oper findet im Rahmen der regulären Vorstellungen des laufenden Spielplans der Kinderoper Köln statt. Wenn Sie einen Menschen mit Demenz betreuen und gemeinsam eine Opernvorstellung besuchen möchten, dann melden Sie sich bei uns. Wir informieren Sie im Vorfeld über alle relevanten Punkte rund um Ihren Opernbesuch (Barrierefreiheit etc.).

Bei der Stückauswahl legen wir Wert auf eine kinder- und erwachsenen gerechte Ansprache bei hoher musikalischer und darstellerischer Qualität der Produktionen. Die BesucherInnen erleben eine Aufführung in unmittelbarer Nähe zu den SängerInnen und kommen in Kontakt mit ihnen, das Ensemble ist auf Publikumsreaktionen eingestellt. Viele Kinder besuchen die Vorstellungen, der gemeinsame Besuch wird so zum intergenerativen Erlebnis.

Im Rahmen von *Oper für Jung und Alt* gibt es zusätzlich die Möglichkeit der Vor- und Nachbereitung. Als Einstimmung auf den Opernbesuch senden wir Ihnen kostenlos vorbereitendes Material mit Informationen zur Handlung, zum Komponisten und Wissenswerten rund um die jeweilige Inszenierung zu. Nach dem Opernbesuch besuchen wir Sie in Ihrer Einrichtung, singen gemeinsam themenverwandte Lieder und musizieren und spielen geeignete Opernausschnitte.

Je nach Verlauf der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen werden verschiedene Stücke und Termine zur Auswahl stehen.

ANMELDUNG, TERMINE UND INFORMATIONEN

*tbeaterpaedagogik@
buehnen.koeln*
oder 0221.221 283 84

Das Projekt »Oper für Jung und Alt« wurde 2017 mit dem Rudi Assauer Preis, dem bedeutendsten Preis für ein Demenzprojekt in Deutschland, ausgezeichnet.

GALA

AM 18. JUNI 2021 FINDET DIE ERSTE GALA ZUM THEMA ALZHEIMER / DEMENZ UND SEELISCHE GESUNDHEIT IN DER OPER KÖLN STATT.

Eine Kooperation zwischen dem Kölner Verein für seelische Gesundheit (KVsG)
zur Förderung des Kölner Alzheimer Präventionszentrum (KAP)
der Uniklinik sowie der Oper Köln.

AUSFÜHRENDE KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

Ensemble und Internationales Opernstudio der
Oper Köln

CHOR DER OPER KÖLN
GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

VORSTELLUNG

Fr 18. Jun. 2021 > 19:30

ORT

StaatenHaus

■ ■
FÜR
KIN
DER



*Stücke ab 15. Juni 2020 buchbar
= Schwarz*

*Stücke Corona-bedingt
noch unter Vorbehalt
= Rot*

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

PÜNKCHEN UND ANTON

Eine Oper für Kinder nach dem Roman von Erich Kästner
Libretto von Thomas Höft
Musik von Iván Erőd (1936 – 2019)
für Kinder ab 6 Jahren
Dauer ca. 60 Minuten

MUSIKALISCHE LEITUNG Harutyun Muradyan,
Rainer Mühlbach

INSZENIERUNG Brigitta Gillessen

BÜHNE & KOSTÜME Jens Kilian

LICHT Philipp Wiechert

DRAMATURGIE Tanja Fasching

PÜNKCHEN Opernstudio-Mitglied

ANTON Opernstudio-Mitglied

HERR POGGE Stefan Hadžić, Julian Schulzki

FRAU POGGE Claudia Rohrbach, Ivana Rusko

FRÄULEIN ANDACHT Ye Eun Choi

BERTA, KÖCHIN Lotte Verstaen

FRAU GAST Regina Richter

ROBERT DER TEUFEL Opernstudio-Mitglied

GOTTFRIED KLEPPERBEIN Sung Jun Cho

KELLNER / PASSANT / POLIZIST Tom Wirtz, Robin Ebneht

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Sa 28. Nov. 2020 › 11:30

WEITERE VORSTELLUNGEN

So 29. Nov. 2020 › 11:30

Do 03. Dez. 2020 › 11:30

Sa 05. Dez. 2020 › 11:30

Di 08. Dez. 2020 › 15:00

Do 10. Dez. 2020 › 15:00

Fr 11. Dez. 2020 › 18:00

Sa 12. Dez. 2020 › 11:30

Do 17. Dez. 2020 › 16:00

Fr 18. Dez. 2020 › 16:00

Sa 19. Dez. 2020 › 11:30

So 20. Dez. 2020 › 11:30

Mo 21. Dez. 2020 › 18:00

Di 22. Dez. 2020 › 16:00

Sa 26. Dez. 2020 › 11:30

So 27. Dez. 2020 › 11:30

Mo 28. Dez. 2020 › 18:00

Do 31. Dez. 2020 › 11:30

So 03. Jan. 2021 › 11:30

Sa 09. Jan. 2021 › 15:00

Mo 11. Jan. 2021 › 11:30

Di 12. Jan. 2021 › 11:30

Do 14. Jan. 2021 › 11:30

Fr 15. Jan. 2021 › 11:30

Sa 16. Jan. 2021 › 11.30

ORT

StaatenHaus Saal 3

PREMIERE

GÖTTER- DÄMMERUNG

FÜR KINDER

in einer Fassung für die Oper Köln von Brigitta Gillessen und Rainer Mühlbach

Arrangement für die Oper Köln von Stefan Behrisch

Text und Musik von Richard Wagner (1813 – 1883)

für Kinder ab 8 Jahren

Dauer ca. 85 Minuten

MUSIKALISCHE LEITUNG Rainer Mühlbach

INSZENIERUNG Brigitta Gillessen

BÜHNE & KOSTÜME Christof Cremer

LICHT Nicol Hungsberg

DRAMATURGIE Tanja Fasching

SIEGFRIED Martin Koch, Young Woo Kim

GUNTHER Stefan Hadžić

ALBERICH Insik Choi

HAGEN Bjarni Thor Kristinsson, Sung Jun Cho

BRÜNNHILDE Magdalena Anna Hofmann,

Jessica Stavros

GUTRUNE Kathrin Zukowski

1. NORN / FLOSSHILDE Lotte Verstaen, Judith Thielsen

2. NORN / WELLGUNDE Opernstudio-Mitglied

3. NORN / WOGLINDE Ye Eun Choi

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

PANDiON
Partner für Lebensräume

PREMIERE

Sa 10. Apr. 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGEN

So 11. Apr. 2021 › 15:00

Mi 14. Apr. 2021 › 11:30

Do 15. Apr. 2021 › 18:00

Sa 17. Apr. 2021 › 18:00

Mi 21. Apr. 2021 › 11:30

Do 22. Apr. 2021 › 11:30

Fr 23. Apr. 2021 › 11:30

So 25. Apr. 2021 › 11:30

› 18:00

Mi 28. Apr. 2021 › 11:30

Do 29. Apr. 2021 › 11:30

Fr 30. Apr. 2021 › 11:30

So 02. Mai 2021 › 15:00

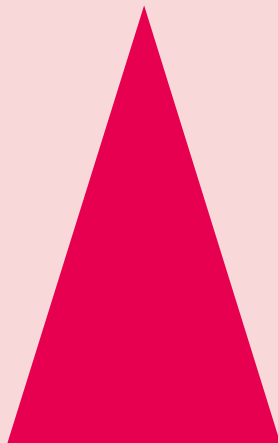
Di 04. Mai 2021 › 11:30

Mi 05. Mai 2021 › 11:30

Fr 07. Mai 2021 › 11:30

ORT

StaatenHaus Saal 3



MOBILES MUSIKTHEATER

PIN KAISER UND FIP HUSAR

DIE GESCHICHTE EINER WUNDERBAREN FREUNDSCHAFT

Von Brigitta Gillessen (Text) und Frank Engel (Musik)
nach dem Buch von Dieter Wiesmüller | für Kinder ab 3 Jahren
Dauer ca. 30 Minuten | Auftragswerk der Oper Köln

VORSTELLUNGEN

Gastspiele in Kindergärten
und Kitas

MUSIKALISCHE LEITUNG Frank Engel

INSZENIERUNG Brigitta Gillessen

BÜHNE & KOSTÜME Ute Lindenbeck

LICHT Philipp Wiechert

DRAMATURGIE Tanja Fasching

PIN KAISER N. N.

FIP HUSAR Lotte Verstaen

TROMPETE, FLÜGELHORN, PERCUSSION Frank Engel

GITARRE David Kiefer

KONTRABASS Henning Gailing

LESEREIHE MIT MUSIK

R(H)EINHÖREN!

TERMINE

So 18. Okt. 2020 > 11:00

So 28. Feb. 2021 > 11:00

So 16. Mai. 2021 > 11:00

So 06. Jun. 2021 > 11:00

ORT

StaatenHaus Saal 3

Literatur und Musik

für Kinder von 4 bis 10 Jahren

Die Vorlesereihe mit Musik veranstaltet die Kinderoper Köln gemeinsam mit dem Jungen Literaturhaus Köln.

abcdefghijklmnop
hijklmnpqrstu
vwxyz... **junges
literaturhaus
köln**

Statt eines Eintrittspreises bitten wir um einen Unkostenbeitrag von 5,- € pro Person. Dieser kann nur am Tag der Veranstaltung beim Einlass bezahlt werden.

SO WIE

DAS ENSEMBLE PRÄSENTIERT SICH

TERMINE

entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

42. ROTKREUZ- GALA

TERMIN

So 06. Dez. 2020
› 11:00

ORT

StaatenHaus Saal 1

MODERATION

Dr. Birgit Meyer &
Georg Kehren

KARTEN

in den Kategorien
22,50 € / 29,50 €

Oper Köln › Tel.
0221.221 28 400

DRK-Köln › Tel.
0221.54 87 333

benefiz@drk-koeln.de
www.drk-koeln.de

»SING HALLELUJA«

Weihnachtskonzert Kölner Jugendchor
St. Stephan

TERMINE

Sa 12. Dez. 2020
› 18:00

So 13. Dez. 2020
› 11:00

ORT

StaatenHaus Saal 1

LEITUNG

Michael Kokott

MIT

Kölner Jugendchor
St. Stephan

CÄCILIA WOLKENBURG

Divertissementchen von
Lajos Wenzel

PREMIERE

So 17. Jan. 2021 › 18:00

WEITERE VORSTELLUNGSTERMINE

entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

ORT

StaatenHaus Saal 1

Aufgrund der derzeit unklaren Aufführungsmöglichkeiten kann es zu Veränderungen beim Divertissementchen 2021 kommen.

TAGEBUCH EINES VER- SCHOLLENEN

Liederzyklus mit Klavierbegleitung
nach Texten von Ozef Kalda
deutsche Übersetzung von Max Brod
Musik von Leoš Janáček (1854 – 1928)

TERMINE

entnehmen Sie bitte
unserer Homepage.

MUSIKALISCHE LEITUNG

Rainer Mühlbach

SZENISCHE EINRICHTUNG

Eike Ecker

MIT

Adriana Bastidas-Gamboa
& John Heuzenroeder

AM KLAVIER

Rainer Mühlbach

BILANZ DER SAISON 2019.20 DER OPER KÖLN

Köln, den 9. Juni 2020

Mit einer Auslastung von knapp 93% bis zum Lockdown lag die Oper Köln in der Saison 19.20 auf Rekordkurs. Ein Vergleich zur Vorsaison erübrigt sich durch den Abbruch des Spielbetriebs am 11. März. An diesem Tag fand die dritte Vorstellung der Kinderoper »DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN« statt. Verdis »IL TROVATORE« wurde nach nur drei nahezu ausverkauften Abenden am 7. März zum letzten Mal gespielt. Die Inszenierung von Regisseur Dmitri Tcherniakov, der international höchste Anerkennung genießt, wurde überregional als einer der Höhepunkte der Kölner Spielzeit gewertet.

Bis dahin verzeichnete die Neuproduktion »CARMEN« in der von Publikum und Presse gefeierten Inszenierung von Lydia Steier mit über 97% Auslastung einen besonderen Erfolg, die Wiederaufnahme der »NACHTIGALL« für Kinder erreichte eine Auslastung von 98%. Die Kinderoper-Veranstaltungen waren insgesamt mit durchschnittlich 95% ausgelastet.

Ein musikalischer Höhepunkt war gleich zu Beginn der Saison die Premiere von Richard Wagners »TRISTAN UND ISOLDE« unter der musikalischen Leitung von François-Xavier Roth und mit Kammer Sänger Peter Seiffert als Tristan sowie Ingela Brimberg als Isolde. Die Deutsche Erstaufführung von Jacques Offenbachs Opera bouffe »BARKOUF« rundete das Offenbachjahr 2019 an der Oper Köln ab. Gerade sendete der Deutschlandfunk einen Mitschnitt; Mariame Clements intelligente und humorvolle Inszenierung wurde mehrfach ausgezeichnet und als ein Höhepunkt des Offenbach-Jahres genannt.

Mit »SIEGFRIED« wurde der dritte Teil von Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« in einer eigenen Fassung für Kinder erfolgreich fortgeführt.

Die Wiederaufnahmen der aufsehenerregenden »TURANDOT«-Produktion und der erfolgreichen Inszenierung von Bernd Alois Zimmermanns »DIE SOLDATEN« entfielen ebenso wie die Premiere von »MIRANDA«, einer ganz besonderen Arbeit von Regisseurin Katie Mitchell (Musik von Henry Purcell) und »BÉATRICE ET BÉNÉDICT« unter der Leitung von Kölns Generalmusikdirektor François-Xavier Roth. »MIRANDA« und »BÉATRICE ET BÉNÉDICT« werden in der Saison 2021.22 gezeigt.

Die drei Tanzgastspiele der São Paulo Dance Company, des Ballet BC Vancouver und des Bayerisches Junior Ballett München waren alle zu nahezu 100 % ausverkauft.

PRESSEKONTAKT:

Silke Ufer, silke.ufer@oper.koeln, T. 0221-221 28327

Oper Köln
Offenbachplatz
50667 Köln
WWW.OPER.KOELN